

# Kremsthal-Bote

Amts- und Intelligenz-Blatt für den Oberamtsbezirk Waiblingen.

Erscheint wöchentlich 4mal: Dienstag, Donnerstag, Freitag und Samstag. Preis: vierteljährlich in Waiblingen bei der Expedition 90 Pf., frei ins Haus 1 M., durch die Post bezogen, im Oberamtsbezirk Waiblingen 1 M. 20 Pf., außerhalb desselben 1 M. 40 Pf. Einrückungsgebühr in Waiblingen und den Amtsbezirken für die 4spaltige Garmondzeile oder deren Raum 6 Pf., auswärts 9 Pf.

Nr. 142.

Donnerstag, den 17. September 1891.

| 52. Jahrgang.

## Amthche Bekanntmachungen.

**Waiblingen. Die Gemeinderäthe und die Herren Verwaltungs Aktuare** werden auf den Oberamtlichen Erlaß vom 2. April 1890 (Amtsblatt Nr. 52) betreffend die **Berechnung des Unterhaltungsaufwands auf die Nachbarschaftsstraßen, auf die Gitterreden von Staatsstraßen und auf die Gitterreden von Nachbarschaftsstraßen** mit dem Anfügen hingewiesen, daß man die Einhaltung der in diesem Erlaß getroffenen Anordnung in den Gemeindepfleg-Anordnungen pro 1. April 1890/91 zuweilen zu erwarten.

Die Nichterhaltung der vorgeschriebenen Berechnungsweise würde nach Umständen die Nichtberücksichtigung der zum Zweck der Erlangung eines Staatsbeitrags vorzulegenden Liquidationen zur Folge haben.

Die vorgeschriebene Berechnungsweise erfordert, daß der Aufwand auf jede der in den Liquidationen aufgeführten Straßenreden je **besonders** und je unter den vorgeschriebenen Rubriken verrechnet, und daß hienach auch das Kapital angelegt und geführt wird.

Auch muß für jede der genannten Straßenreden ein besonderes Register (Verleihungsprotokoll etc. etc.) angelegt werden. Wenigstens die erstmalige Anlegung dieser Register sollten die H. H. Verwaltungs-Aktuare besorgen.

Hierbei wird auf die gedruckten Formulare zu einem „Verleihungsprotokoll über die Lieferung, Befuhr und das Kleinschlagen der Straßensteine“ welche in dreierlei Form, bei Buchdrucker Buch hier zu haben sind, aufmerksam gemacht.

Am 14. Sept. 1891.

R. Oberamt: T h y m.

## Waiblingen. An die Ortsvorsteher der Weinbautreibenden Gemeinden des Bezirks.

Der durch Oberamtlichen Erlaß vom 23. Mai d. J. (Amtsblatt Nr. 78) betreffend die **Bekämpfung des Falschen Wehlthaus** verlangte Bericht wird unfehlbar binnen 8 Tagen in vorgeschriebener Form erwartet.

Den 15. September 1891.

R. Oberamt: A. B. F r i s c h.

## Waiblingen. An die gemeinsch. Aemter.

Unter Bezugnahme auf die in Nr. 213 des Staatsanzeigers abgedruckte Bekanntmachung der Centralleitung des Wohlthätigkeitsvereins vom 10. d. M., betr. die Unterstützung der bedürftigen Hagelbeschädigten, fordern wir die gemeinsch. Aemter auf, auch heuer wieder dahin Einleitung zu treffen, daß in allen Gemeinden Sammlungen für die Hagelbeschädigten veranstaltet werden. Die eingehenden Gelder (mit Einschluß der Erlöse aus Naturschaubau) sind an die Kasse der Centralleitung direkt abzusenden, hieher aber ist ihr Betrag anzugeben.

Den 13. Sept. 1891.

R. gem. Oberamt:

T h y m. G e b.

Waiblingen. In Großerlach Gemeinde Bocknang ist die Maul- und Klauen Seuche ausgebrochen.

Den 14. Septbr. 1891.

R. Oberamt: T h y m.

## Waiblingen. Bekanntmachung.

Wegen Wiederherstellung eines Hauptschiebers bei der Post wird die Wasserleitung vom Kappler'schen Hause an in die ganze Stadt **morgen Donnerstag, von Nachm. 1 bis 6 Uhr** abgestellt sein, was hienach zur Kenntnis der Wasserabnehmer gebracht wird.

Den 16. Sept. 1891.

Stadtpflege.

## Waiblingen. Kartoffellieferung.

In das Bezirkskrankenhaus sind ungefähr 40 Centner Kartoffel notwendig. Offerte auf die Lieferung wollen **binnen 8 Tagen** bei dem Unterzeichneten eingereicht werden.

Den 16. Septbr. 1891.

Stadtschultheiß: G e l.

## Landwirtschaftlicher Bezirksverein.

Am Montag den 21. ds. Mts. (Matthäusfesttag) findet in B a d n a n g das landwirtschaftliche Bezirksfest, verbunden mit dem 50jährigen Jubiläum des dortigen Bezirksvereins statt. Hierzu ist auch an den dist. landwirtschaftlichen Bezirksverein Einladung ergangen, was hienach bekannt gemacht wird.

Den 16. Septbr. 1891.

## Landwirtschaftlicher Bezirksverein:

Sekretär: Stadtschultheiß: G e l.

## Waiblingen. Defen-, Herd- und Waschkessel-Verkauf.

Im Latein- und Realschulgebäude sind 3 St. ältere gut erhaltene Defen, ein Guß-Iserner Sparherd und ein tragbarer Waschkessel emblehrtlich geworden und kommen am

**Samstag, den 19. d. M., Vormittags 11 Uhr** auf dem Rathaus zum Verkauf.

Die Gegenstände können vorher besichtigt werden und ist der Unterzeichnete gerne bereit dieselben vorzuführen.

Stiftungspfleger: W e i ß.

## Violin- und Zither-Saiten

sind zu haben bei

C. F. D u a.

## Für das ev. Waisenhaus in Brussa in Kleinasien

sind bis jetzt eingegangen: Durch Herrn Detlev G e h M. 19,44; bei Herrn G. B a l z von Ungenannt M. 10 —; bei dem Unterzeichneten von G. Br. M. 5 —; von Frau B. M. 1 —; von Herrn Pörrer B. in B. M. 3,50; von Ungenannten M. 3 —, und M. 1 —, von K. M. 3 —, zusammen M. 45,94.

Derz. Dank allen freundlichen Gebern mit der Bitte, dieses Werkes auch ferner zu gedenken und neue Freunde für dasselbe zu werben.

G. Villinger.

## Java- u. Santos-Kaffee

mit Zusatz kräftig und schön schmeckend, per Pfd. 80 Pf., Versand in Postpaketen à 9 Pfd. zollfrei unter Nachnahme.

Heinrich Andressen, Hamburg.

## Göbr. Stollwerck's Herz-Cacao;

nach in Deutschland sowie in den meisten Staaten patentirtem Verfahren bereitet.

Jedes Cacao-Herz für 1 Tasse 3 Pfennig.



Dose mit 25 Cacao-Herzen 75 Pfennig, für 25 Tassen.

## Grösster Nährwerth,

da laut Analysen erster Chemiker, wie: Dr. Bischoff, Prof. Dr. Hilger, v. Liebig u. a. höchster Eiweiss- und höchster Theobromin-Gehalt.

Einfache schnelle Zubereitung.

Wohlgeschmack und Gleichmässigkeit des Getränkes.

Vorräthig in den meisten geeigneten Geschäften.

Niederlage in Waiblingen bei

Fr. Kayser.



# Sämmtliche Neuheiten in Wollwaren

sind eingetroffen und empfehle zu den allerbilligsten Preisen wie:

Wollgarn per Pfd. von 2 M. 50 Pfg. an	woll. Tücher . . . von 40 Pfg. an	gestricke Westen f. Herrn v. 160 Pfg. an
woll. Strümpfe . . . von 40 Pfg. an	" Mützen . . . " 25 Pfg. "	Bigogne Unterhosen . . . 55 Pfg. "
" Mittel . . . " 50 Pfg. "	Blüsch-Beleerinen . . . " 80 Pfg. "	gestricke " ohne Naht . . . 120 Pfg. "
" Röschchen . . . " 95 Pfg. "	Cachenez . . . " 25 Pfg. "	Soden . . . " 35 Pfg. "
Bigogne Kleidchen . . . " 45 Pfg. "	Tricottailen . . . " 130 Pfg. "	Deck-Grabatten . . . " 25 Pfg. "
woll. . . " 120 Pfg. "	Gandshuhe . . . " 25 Pfg. "	Schlips . . . " 15 Pfg. "
" Schälchen . . . " 14 Pfg. "	Corsets . . . " 90 Pfg. "	lein. Kragen . . . " 25 Pfg. "
" Capuzen . . . " 60 Pfg. "	Bigogne Unterjaden " 70 Pfg. "	Gummi . . . " 40 Pfg. "
" Kopfhüllen . . . " 70 Pfg. "	woll. . . " 160 Pfg. "	lein. Taschentücher . . . " 20 Pfg. "
" Fanshons . . . " 70 Pfg. "	gestricke Westen f. Anaben v 140 Pfg. "	Schürzen . . . " 30 Pfg. "

bis zu den besten Qualitäten. Wiederverkäufer erhalten hohen Rabatt.

## Adolf Bofinger.

Waiblingen.



Reparaturen billigst.

### Ueberraschend

ist die Wirkung gegen Sommerprossen u. Hautunreinigkeiten beim täglichen Gebrauch der Bergmann's Rosenmilch-Seife

Einen tüchtigen

### Maurer

sucht, Christian Dais, in Strümpfelbach.

Wunderbar ist der Erfolg Sommerprossen, unreiner Teint, gelbe Flecken etc. verschwinden unbedingt beim täglichen Gebrauch von: Bergmann's Rosenmilch-Seife von Bergmann & Co. in Dresden. à Stück 50 Pfg. bei

M. Herrlinger Wwe.

### MAGGI'S

Suppenwürze in Fläschchen von 65 Pfennig an ist zu haben bei: Fritz Mayer, Waiblingen.

Bei Lungenleiden

lann die menschlich: Ma chinerie ihre Funktionen nicht zur Hälfte verrichten; Verdauung, Absonderung, Ausleerung sind in Unordnung, das Blut wird wässerig, die Nerven ermatten, die Gesichtsfarbe wird bleich, der Schlaf ist gestört und der Appetit ist launenhaft. Schredlich ist diese Krankheit, fürchterlich ihre Konsequenzen. Wo diese Plage existirt, hat das Maltofenpräparat (aus Malz erzeugt, kein Gelmittel) einen großartigen Erfolg erzielt und seinen Wert demonstret. Das Malto'e präparat beseitigt Husten, Hstert, Asthma, Katarrh, Krachen im Halte in einigen Tagen. Preis: 3 Flasch. M. 4,—, 6 Flasch. M. 7,—, 12 Flasch. M. 12,— durch den Erfinder Alb. Zenkner, Berlin S.O. 26.

### Bodenwaagen,

Centesimal und mit Villetradapparat D. R. Patent Nr. 53 972. Viehwaagen liefert unter Garantie billigst, Brückenwaagen grün lackiert 1, 2, 3, 4, 5, 6, 8, C.r. Tragl. 14, 15, 16, 18, 19, 20, 32, Mark 10 Ctr. Tragl. 28 Mark. Friedr. Lang, Waagenfabrik, Cannstatt.

### Geld

in jeder Höhe auf gute Informatio- cheine vermittelt und

### Güterzieler

in jedem Betrage kauft das Bureau von C. Th. Schweizer Marienstr. 4 I, Stuttgart.

### Württemberg.

Stuttgart, 13. Sept. Nach den neuesten heute mittag aus Friedrichshafen eingetroffenen Mitteilungen ist das Befinden Sr. Maj. des Königs in fortschreitender erfreulicher Besserung begriffen. Die Abreise nach Weihenaußen erfolgt am 15. d. Mts. Vorausichtlich wird auch der König den Winter über in Stuttgart bleiben können und nicht den Süden aufsuchen müssen.

Seine Königl. Majestät haben allergnädigst geruht, am 25. August die erledigte evangelische Pfarrei Döppersbach, Dekanats Waiblingen, dem Pfarrer Sigel in Aistag, Dekanats Sulz zu übertragen.

Stuttgart, 13. Sept. Die Zentralleitung des Wohlthätigkeitsvereins erläßt in Bezug auf die Unterstützung der bedürftigen Hagelbeschädigten folgende Bekanntmachung: „Infolge mehrfacher Unterstützungs-gesuche für die Hagelbeschädigten bitten wir auch in diesem Jahr wieder um Einsendung von Beiträgen an unser Kassennamt (alter Postplatz Nr. 4). Wir werden dieselben auf Grund näherer Ermittlung für die ärmere Hagelbeschädigten je nach dem Grad der Bedürftigkeit zur Vertheilung bringen, und hiebei vorzugsweise diejenigen Gemeinden berücksichtigen, welche auch eine Kollekte im eigenen Bezirk veranstaltet, dagegen eine weitere Sammlung in anderen Bezirken oder durch speziellen Aufruf in öffentlichen Wätern unterlassen haben.“

Stuttgart, 14. Sept. Gestern abend zwischen 5 und 6 Uhr geriet ein Brautpaar in der Weberstraße mit einander in Streit, welcher damit endete, daß der Bräutigam der Braut mit einem Schuhmacherhammer einen Schlag an die Schläfe versetzte, wodurch dieselbe zwar sehr bedeutend, jedoch nicht lebensgefährlich verletzt wurde. Der Thäter hat auf der Polizei selbst Anzeige von dem Vorfall gemacht.

Lauffena, 14. September. Zum Besuch der Anlage der elektrischen Kraftübertragung trafen heute von Stuttgart Staatsminister von Schmid mit mehreren Räten, von Frankfurt etwa 100 Besucher aus dem Inland und Ausland ein. Bei dem Mittagmahl versicherte Minister von Schmid, König Karl nehme warmen Anteil an dem epochemachenden Werke der Kraftübertragung.

Sonelfingen, 14. Sept. Leider ist ein schwerer Unglücksfall zu verzeichnen: Ein hiesiger Bürger brannte ein Faß mit Spiritus aus. Durch eine Explosion wurde es zertrümmert, die einzelnen Teile desselben wurden weit fortgeschleudert und trafen unglücklichweise

3 Personen, die schwere Verletzungen erlitten. Besonders schwer sind die Wunden eines Mannes, dessen Gesicht fürchterlich zerrissen wurde.

Neuenburg, 14. September. Gestern nacht gegen 12 Uhr entstand in Neuenburg in einer Scheune unweit des alten Rathhauses Feuer, das so schnell um sich gegriffen hat, daß binnen kurzer Zeit 13 Gebäude, darunter 5 Wohnhäuser zum Opfer fielen. Der Gebäudeschaden belauft sich auf etwa 25 000 M.

Heidenheim, 13. Sept. Wie gewöhnlich ging gestern früh ein Elternpaar in das Geschäft (Fabrik). Ihre Kinder blieben sich selbst überlassen zu Hause. Die Eltern hatten vorsichtigerweise die Fenster zugebunden. Ein älteres Kind aber löste die Schüre, und so kam es, daß ein 7/8 Jahr altes Kind zwei Stock hoch zum Fenster herabstürzte. Merkwürdigerweise nahm das Kind durch den Sturz keinen Schaden. Es ist dies seit fünf Monaten der vierte Fall, daß ein Kind hoch herabstürzte. Sämmtliche Kinder aber erlitten keine bedeutenden Verletzungen.

Ulm, 15. Sept. (Obstmarkt.) Gestern traf von Niederösterreich der erste Wagen Obst hier ein. Dasselbe wurde zu 4 M. 50 Pf. pro Zentner, Tafelobst in schöner Qualität zu 8 M. verkauft.

Biberach, 14. Sept. Ein 30jähriger, als tüchtiger Käufer bekannter Metzgergehilfe von hier machte gestern eine Fußreise nach Ulm und zurück, also 78 Kilometer in 12 Stunden. Hiervon gehen 3 Stunden ab, welche der Reisende zu Eholung und Essen in Laupheim und Ulm verwendete. Die Reise wurde infolge einer Wette von zwei hier weilenden englischen Kurgästen unternommen und erhielt der Käufer 100 M. Belohnung.

### Gestorben:

In Stuttgart: Ph. Bauer, Eug. Strauß, Frau D. Scholl geb. Meißler; in Gmünd H. Faber; in Tübingen Frau Th. Glöckler geb. Kullen. In Stuttgart: Frau Emma Rüttshle geb. Claus; in Grunbach Frau Karol. Müller; in Göppingen J. C. Stein, Privatier; in Nürtingen Frau L. Hoffmann geb. Däubler; in Augsburg Fr. Daur.

### Deutsches Reich.

Erfurt, 14. Septbr. Das Kaiserpaar ist gestern abend 9 Uhr eingetroffen und hielt unter den jubelnden Kundgebungen der alle Straßen füllenden Bevölkerung seinen festlichen Einzug in die prachtvoll geschmückte und glänzend illuminierte Stadt. Der Bürgermeister begrüßte die Majestäten mit einer Ansprache, worauf der Kaiser dankend erwiderte.



Erfurt, 14. Septbr. Der Kaiser, die Kaiserin und der König von Sachsen ritten die Front der in drei Treffen aufgestellten Parade ab. Der Vorbelmarsch wurde wegen der Hitze nur einmal ausgeführt. Der Kaiser führte das Königs-Mann-Regiment Nr. 13 vor; Graf Waldersee cotoyierte. Die Füsilien führten ihre Regimenter vor. Bei der Kritik sprach der Kaiser sein vollstes Lob aus. Sodann erfolgte die Rückfahrt nach Erfurt. Das Paradebataillon begann um 6 1/4 Uhr. Der Kaiser trank auf das Wohl des 4. Armeekorps und hob die Tüchtigkeit desselben sowie die seiner Führung hervor. Der kommandierende General v. Hantsch dankte für des Kaisers Wohlwollen, indem er ihn der Treue und der Hingebung des Korps versicherte. — Der König von Sachsen ist um 6 3/4 Uhr nach Dresden abgereist.

Nach der „Kö. Ztg.“ sagte der Kaiser in seinem Endurteil über das bayerische Manöver: „Die bayerischen Truppen haben alle meine Erwartungen bei weitem übertroffen und ich werde dieselben fortan zu den allerbesten Deutschlands zählen.“ Während des Manövers äußerte der Kaiser mehrfach: „Etwas Besseres habe ich selten in meinem Leben gesehen.“

Berlin, 15. September. Die Frage eines einheitlichen Deutschen und Bettags für ganz Deutschland wird, lt. Schw. M., demnächst den Oberkirchenrat beschäftigen und hofft man die bisherigen Schwierigkeiten zu überwinden.

Berlin, 14. Sept. Ein Extrablatt des „Berliner Tageblatts“ meldet aus Sansibar, die Expedition Galewski wäre vernichtet. Zehn Offiziere und 300 Schwarze seien tot, fünf Weiße werden vermisst, drei Kanonen und viele Waffen seien verloren.

Zur auswärtigen Lage schreiben die „Samb. Nachr.“ es sei eigentlich kein Grund vorhanden, eine Gefahr für den europäischen Frieden zu befürchten, denn einerseits habe Rußland kein Interesse daran, einen Krieg zu Gunsten Frankreichs und der dortigen Republik zu führen. Die Franzosen andererseits werden uns so wenig angreifen, wie wir sie. Wenn ungeachtet dieser Sachlage die Befürchtung vor dem Ausbruch eines Krieges zunehme, so äußere sich darin mehr das Gefühl der allgemeinen Unsicherheit, die seit dem Wandel der Dinge vom März vorigen Jahres in weiten Kreisen, bewußt oder unbewußt, eingetreten oder nicht, zurückgeblieben sei. Früher, solange Bismarck am Ruder stand, habe die gesamte europäische Situation etwas Stetiges, Sicheres gehabt, das ernsthafte Gefahren menschlicher Voraussicht nach ausschloß. Mit dem Ausscheiden jenes gewaltigen Faktors aus dem Getriebe der europäischen Politik sei eine Aenderung eingetreten, ein Gefühl der Unberechenbarkeit der Zukunft mache sich überall geltend und so werde die Welt gegenwärtig von Vorgängen in Rußland und Frankreich nervös aufgeregt, die früher höchstens vorübergehend die Zeitungen beschäftigten, sonst aber niemanden in seiner Friedenszuversicht gestört hätten.

Nach den im Reichsversicherungsamt gemachten Zusammenstellungen beträgt die Zahl der Rentenanwärter, welche bis Ende August anerkannt worden waren, 111 325. (21 614 Ansprüche waren zurückgewiesen worden, 2594 wurden „auf andere Weise erledigt“, 13 493 Ansprüche bleiben noch zu prüfen und wurden in den September übernommen.) Die Zahl ist jedenfalls erheblich größer, als früher die Zahl der „Altersrentiers“ geschätzt worden ist. Aber sie dürfte auch nicht mehr viel höher steigen. Offenbar besteht die größte Zahl der Rentenempfänger aus Personen, welche schon vor dem 1. Januar d. J. das siebenzigste Lebensjahr überschritten hatten. Die durchschnittliche Lebenserwartung des siebenzigjährigen Arbeiters kann, obwohl zu einer genauen Feststellung die Materialien fehlen, auf etwa 4 Jahre geschätzt werden. Die Zahl der durch Erreichung des siebenzigsten Jahres hinzutretenden Rentenempfänger und die Zahl der durch Tod ausscheidenden dürften daher nicht allzusehr auseinandergehen. Es kommen wohl neue dazu, aber dafür sterben die alten. Ob das Gesetz sich bewährt, wird mehr von der Gestaltung der Invalidenversicherung als von der Altersversicherung abhängen, wie denn erstere von den Freunden des Gesetzes auch immer als die wesentliche Wohlthat der Reform bezeichnet worden ist. Da das Beitragsjahr 47 Wochen umfaßt, so können schon im November Ansprüche auf Invalidenrenten erhoben werden.

Sehr viel zu thun haben bei den gegenwärtigen unsicheren wirtschaftlichen Verhältnissen die Gerichtsvollzieher. Einer von ihnen teilte einem Lokalberichterstatter mit, daß die in der letzten Woche bei ihm zur Vollstreckung eingegangenen Räumungsurteile (Ermittlungsklagen-Urteile) die in seiner ungefähr zehnjährigen Praxis noch nicht dagewesene Höhe von zweiundvierzig Aufträgen erreicht hätten. Geschäfte, die sonst ungern mahnen, sind jetzt genötigt und gewöhnen sich daran, zu mahnen, und Personen, die nach ihrem Stande und ihrer Vermögenslage sonst nicht genötigt waren, gemahnt zu werden, müssen sich dies jetzt gefallen lassen.

Die Ausstellung des „hl. Rodes in Triest“ wird am 3. Oktober ds. J. geschlossen.

Lörrach. Am 8. d. M. hat sich bei dem Marsche der im Manöver befindlichen Truppen unweit Lörrach auf der sogenannten Lücke ein kleines Scharmüchel abgespielt, welches auch als ein Zeichen der Zeit der Veröffentlichung werth ist. Als nämlich die 4. Kompagnie des bairischen Grenadierregiments No. 109 dem einen Bierwagen führenden Knecht eines Bierbrauers in Lörrach begegnete, fuhr der Knecht mit offener Absicht mitten durch die Kompagnie hindurch. Auf Befehl des Majors, den Knecht vom Wagen herunterzuholen, wehrte sich letzterer der Art, daß er seine Peitsche vollständig zerbrach und schließlich mit vollständig abgerissenen Kleidern zur Erde kam. Ein Revolver, den er benutzen wollte, war ihm alsbald abgenommen worden. Der saubere Kunde wurde dann ohne Hemd bloß noch mit einer zerrissenen Hose bekleidet in blutendem Zustande von 2 Soldaten zur Seite und einen Soldaten im Rücken mit geladenen Gewehren und aufgespangten Seiten-

gewehren, von dem einen der Soldaten am Arme festgehalten, nach Lörrach geführt, wo er zunächst im Ortsverlies über seine Heldenthat nachdenken kann.

## Ausland.

Petersburg, 15. Sept. Die Regierung hat für die Notleidenden bereits 22 Millionen Rubel angewiesen. Die Notleidenden sind mit Winteraafkorn versorgt. Laut dem amtlichen Verzeichnis sind 13 Gouvernements durchweg von der Missernte heimgeschickt, acht andere nur teilweise.

Der Gesamtbetrag der Roggenausfuhr aus Rußland beläuft sich für die Zeit vom 28. Juli bis zum 15. Aug. a. St. nach Mittheilung des Grashandlers auf 22 Millionen Rubel, gegen 3 Millionen Rubel Ausfuhr während derselben Zeit des Vorjahres.

Der Voss. Ztg. wird aus London gemeldet, bis mitte April 1892 sei eine allgemeine Mobilisierung des russischen Heeres angeordnet, um die neue Heeresorganisation praktisch zu erproben. Die Verträge für strategische Eisenbahnen und für Lieferungen von Kriegsmaterial seien bereits abgeschlossen.

In Mailand stürzte sich vorigen Samstag ein junger Mann von der höchsten Spitze des Domes zur Erde und blieb als formlose Masse liegen. Der Unglückliche war ein Student aus Asto und scheint die grausige That im Wahnsinn ausgeführt zu haben.

Madrid, 14. Sept. Infolge heftiger Regengüsse ist der Strom Amarguillo in der Provinz Toledo ausgetreten. Die Stadt Consuegra und zahlreiche Dorfschaften stehen unter Wasser, mehrere Häuser sind fortgerissen, zahlreiche Menschenleben gingen verloren. 120 Reisende sind vom Wasser im Bahnhof von Castiljo blockiert, man hat Mühe, ihnen die nötige Nahrung zukommen zu lassen. Die Eisenbahnen sind vom Regen auf weite Strecken beschädigt und unfahrbar. Von Toledo bis Balencia reichen die Ueberschwemmungen. In Minorca ist das franz. Dampfschiff Bille de Bone gescheitert.

San Sebastian, 14. Sept. Nach amtlichen Angaben beträgt die Zahl der bei den Ueberschwemmungen des Amarguillo in der Provinz Toledo umgekommenen Personen nahezu 2000. Infolge der Unterbrechung der Kommunikationsmittel und des Eisenbahnverkehrs fehle Hilfe. Die Minister sollen sogleich nach Madrid zurückkehren.

Ein Telegramm des Kommandanten des auf Fort de France, Insel Martinique, eingetroffenen Aviso „Bisson“ beziffert die Zahl der bei dem dortigen Cyclon im August umgekommenen Personen auf ungefähr fünfhundert.

New York, 15. Sept. Der wegen Veruntreuung von 378 000 M. in Pfandbriefen verfolgte Berliner Kaufmann Bod wurde hier bei seiner Ankunft auf dem Dampfer Saale verhaftet.

New York, 15. Sept. Der Schnellzug der Union Pacific Eisenbahn entgleiste bei Beaverbrook Colorado; fast alle Waggons sind verschmettert, zehn Passagiere blieben tot, 26 wurden schwer verwundet.

## Verstübenes.

Im königlichen Schlosse zu Berlin, insbesondere in dem Zivilkabinett der Kaiserin, befand man sich dieser Tage in nicht geringer Verlegenheit. Ein hoher Herr vom persönlichen Dienst, der auch die Schlüssel zu gewissen Schränken der Kaiserin führt, konnte nicht in einen sogenannten Juwelenschrank von riesiger Größe, in welchem die Kaiserin Familien-Andenken aufbewahrt, die ihr besonders wert sind. Der Herr hatte den ihm überwiesenen Schlüssel verlegt und drei andere zur Oeffnung des Juwelenschrankes vorhandene Schlüssel waren versehenlich mit in den Schrank gekommen. Der Verschluss aber ist ein so sicherer, daß ihn nicht der erste beste Schlosser öffnen kann. Es wurde daher zu dem Berliner Hofschlosser geschickt, welcher seinerzeit die Juwelenschranke gebaut hat, damit er den Schrank öffne. Dieser vermochte es jedoch auch nicht, sondern mußte zu dem Schlosser schicken, von welchem die meisten neueren Möbelschlösser im deutschen Kaiserhause herkommen. Dieser wohnte früher in Berlin, jetzt aber wohnt er in Nixdorf. Als er den Auftrag erhielt, machte er sich sofort auf dem Weg. Angekommen, Dietriche und Brechzeuge in der schweligen Hand, wollten ihn Schuttmann und Posten nicht einlassen, sondern festnehmen. Zum Glück hatte er den Auftrag des Hofschlossers mitgenommen, durch dessen Vorzeigung er Einlaß erzielte. Sogleich führte man unsern Meister zum Schranke. Wenige Minuten später hatte er seine Aufgabe gelöst. Als er nach den Kosten seiner Arbeit gefragt wurde, antwortete er: „Nanu, ich werde doch von Kaisers für so'n Versehen kein Geld nehmen; der kann ja jedem mal passieren.“ Sprach's und trollte sich heim nach Nixdorf.

Treiburg. Kürzlich wollte eine Frauensperson aus dem nächst bei Denzlingen gelegenen Thale den Kurzweg von Denzlingen nach Freiburg benutzen, kam aber zu spät, da der Zug schon in Bewegung gesetzt war. Doch die richtige Gvatochter ließ sich ihren Fickel durch das kleine Hindernis nicht kören, schlich sich ans Ende des Zuges, schwang sich, der Gefahr und Aesthetik ein Schnippen schlagend, kühn auf einen Puffers des hintersten Wagens, um die lustige Reise rittlings nach Freiburg zu machen. Zum Glück wurde, wie die „Breisg. Ztg.“ schreibt, das gewagte Reiterstück nach einiger Zeit vom Zugpersonal entdeckt, der Zug zum Stillstand und die Reiterin in den Wagen gebracht, und nach Freiburg mitgenommen, so daß diese ihren Zweck vollständig erreichte und zwar mit einer in einem Straßjettel bestehenden Prämie von 10 M. Da sage man noch, daß es nichts Neues unter der Sonne gebe!

In Zinnwald in Böhmen beschenkte dieser Tage die Frau eines armen Tagelöhners ihren Mann mit vier gesunden Kindern, 2 Knaben und 2 Mädchen. Mutter und Kinder sollen sich den Umständen angemessen wohl befinden. Zu viel Segen auf einmal!



# Verjährt.

Roman von Ewald August König.

Fortsetzung 5.

Nachdruck verboten.

Der Kommerzienrat fuhr zu Romberg gewendet fort: „Hedwig wird zu ihrer Mutter zurückkehren, sie soll sich als Gesellschafterin noch einige Jahre in England aufhalten und später sich der Ausbildung ihrer Geschwister widmen; Sie werden also auf die Erfüllung Ihrer Wünsche und Hoffnungen verzichten müssen. Diese Verzichtleistung Ihnen zu erleichtern, werden Sie mich gerne bereit finden.“

Er öffnete bei den letzten Worten sein Portefeuille und legte einige Banknoten vor Romberg hin, der sie mit einem Ausruf der Entrüstung und des Abscheus hastig zurückschob. „Das wagen Sie mir zu bieten?“ fragte der Mann mit zitternder Stimme. — „Ist das ein so großes Wagnis?“ spottete der korpolente Herr. — „Ob Sie nun das Geld nehmen oder nicht, in jedem Falle müssen Sie auf die Hand meiner Stieftochter verzichten; was meine Frau einmal nicht will, das erzwingen Sie auch nicht von mir. Und Sie werden diese Banknoten sicher gut gebrauchen können, wozu also diese falsche Scham?“ — „Wenn Sie selbst nicht fühlen, wie beleidigend dieses Anerbieten ist, dann bedauern ich Sie“, sagte Romberg, gewaltsam seine Erregung bezwingend, „ich erkläre Ihnen unverholen, daß ich Sie —“ — „Regen Sie sich nicht auf, bester Herr, ich habe Ihnen offen gesagt, wie die Dinge liegen, und Sie werden bei ruhigem Nachdenken zu der Einsicht gelangen, daß Ihnen nichts anders übrig bleibt, als sich zu den Verhältnissen zu fügen. Es liegt nach meiner Ansicht nichts Beleidigendes in dem Anerbieten, das ich Ihnen gemacht habe; Ihrem freien Ermessen ist es anheim gestellt, ob Sie dasselbe annehmen oder ablehnen wollen, an der Sachlage wird durch Ihre Entscheidung nichts geändert.“ — „Das Souper ist serviert“, meldete in diesem Augenblicke der eintretende Kellner.

Der Kommerzienrat erhob sich rasch. „Bleiben Sie hier und denken Sie über meine Worte nach“, wandte er sich zu Romberg, „ich werde mich beeilen, so bald als möglich zu Ihnen zurückzukehren, mir soll es lieb sein, wenn wie als Freunde von einander scheiden, vielleicht kann ich später noch einmal nützlich sein.“

Ohne eine Antwort abzuwarten, folgte er dem Kellner in das Zimmer Fabers, der ihn mit sichtbarer Ungeduld erwartete. „Ich muß um Entschuldigung bitten, daß ich Sie warten ließ“, sagte er nachdem er Platz genommen hatte, und es lag nichts in dem Ton seiner Stimme, was an die vorhergegangenen Verdrießlichkeiten erinnerte. „Wenn die jungen Leute sich einmal etwas in den Kopf gesetzt haben, dann halten sie mit zäher Hartnäckigkeit daran fest.“ — „Sind es geschäftliche Angelegenheiten?“ fragte Faber gleichgültig. — „Leider nicht, ich würde in diesem Falle die Sache rasch geordnet haben.“

Seine Stieftochter hat sich ohne meine Zustimmung mit einem jungen Manne, einem Gymnasiallehrer verlobt. Sie haben beide nichts, und meine Frau will unter keiner Bedingung in diese Verbindung einwilligen. Sie hat mich gebeten, hierher zu reisen und persönlich mit dem Herrn zu reden, ich habe mich dieser unangenehmen Aufgabe unterziehen müssen. Der junge Mann ist noch nebenan, er soll über meinen Vorschlag nachdenken.“ — „Was haben Sie ihm vorgeschlagen?“ — „Ich habe ihm nur gesagt, daß an unsere Einwilligung nicht zu denken sei und ihm also nichts übrig bleibt, als auf seine Hoffnungen zu verzichten. Um ihm die bittere Pille zu versüßen, habe ich ihm eine nicht unbedeutende Geldsumme angeboten.“ — „Und er lehnte sie ab?“ fragte Faber, dem dieses Thema kein besonderes Interesse einzufloßen schien. — „Allerdings“, er sprach von Beleidigung, wies das Geld zurück und erklärte den Kampf mit meiner Frau aufnehmen zu wollen. Ich denke, er wird sich noch besinnen, und thut er's nicht, — na, um so schlimmer für ihn. Ich werde meine Stieftochter mitnehmen, wir haben bereits eine Stelle in England für sie gefunden, damit ist nach meinem Dafürhalten die Sache beendet.“

„Ist es nicht grausam, die Beiden, wenn sie wirklich einander lieben, zu trennen?“ — „Dah, Redensarten!“ erwiderte der Kommerzienrat achselzuckend, während er die Gabel hinlegte und sein Glas ergliff. „Wie würden wir unverantwortlich handeln, wollten wir die Heirat zugeben. Schulden, Not und Elend wären die Folgen.“ — „Sie wänten das junge Paar unterstützen, bis das Einkommen Ihres Schwiegerjohnes ausreicht.“ — „Dazu fühle ich mich nicht verpflichtet; Hedwig ist meine Stieftochter, und ihre Mutter besaß nur wenig oder gar nichts, als ich heiratete. Ich habe selbst Kinder, besten Freund, und Sie werden es begreiflich finden, daß ich diese nicht schädigen darf und will.“ — „Sie würden vielleicht nur ein sehr kleines Opfer zu bringen haben.“ — „Ich weiß das besser, giebt man erst den kleinen Finger, so wird gleich die ganze Hand verlangt. Ueberdies würde ich auch dem Willen meiner Frau zuwiderhandeln, und obgleich ich doch in keiner Weise unter dem Pantoffel lebe, möchte ich doch in dieser Angelegenheit.“ — „Ich verstehe, Sie selbst wünschen ebenfalls die Verbindung nicht“, unterbrach Faber ihn fastlässig. „Sehen Sie voraus, daß es eine unglückliche Ehe wird, dann kann ich Ihre Handlungsweise nur billigen; von dieser Ehe weiß ich leider auch ein Bleibendes zu singen.“

„Sie waren nicht glücklich?“ fragte der Kommerzienrat, während er ein Stück Geflügel zerlegte. — „Nein, ich war es nicht.“ — „Und das war's wohl auch, was Sie aus der Heimat forttrieb?“ — „Lassen wir diese Erinnerungen ruhen“, sagte Faber mit einer abwehrenden Handbewegung, „ich habe getragen und erduldet, was wenigen aufgebürdet wird.“ — „Mancher andere würde unter solchen Umständen untergegangen sein.“ — „Dah, ich es nicht bin, möge Ihnen beweisen, wie energisch ich mit dem Schicksal gekämpft habe. Nicht jeder hat den Mut und die Ausdauer dazu.“ — „Der junge Herr nebenan hat sie

nicht“, spottete der Kommerzienrat, „geben Sie Acht, er wird sich besinnen und das Geld annehmen.“ — „Wenn er das wirklich thäte, so würde seine Braut nichts an ihm verlieren.“

„Draußen ist ein Mann, der Sie zu sprechen wünscht“, wandte in diesem Augenblicke der eintretende Kellner sich an Faber. — „Sein Name?“ fragte der Amerikaner. — „Er ist Schreiber des Herrn Doktor Weise.“

Faber erinnerte sich sofort des alten Mannes, der keinen angenehmen Eindruck auf ihn gemacht hatte. Er konnte nicht glauben, daß der Schreiber im Auftrage des Advokaten kam; sah der Letztere sich veranlaßt, ihm eine wichtige Mitteilung zu machen, so würde er jedenfalls persönlich gekommen sein. „Fragen Sie ihn, ob er einen Brief für mich habe oder ob sein Anliegen so dringend sei, daß er nicht bis morgen damit warten könne“, sagte er nach kurzem Nachdenken, ich möchte heute Abend nicht gerne gefordert werden.“ Der Kellner ging hinaus und kehrte bald darauf wieder zurück. „Er will morgen oder übermorgen wiederkommen“, sagte er, „es sei eine persönliche Angelegenheit, die durchaus keine Eile habe.“ — „Wissen Sie nicht, ob der Herr, der mich besuchte, noch im Nebenzimmer ist?“ fragte der Kommerzienrat. — „Er hat sich längst entfernt.“ — „Ah — in der That? Wissen Sie es bestimmt?“ — „Jawohl, er begegnete mir auf der Treppe.“

(Fortsetzung folgt).

## Landwirtschaftliches.

**Vom Unterland.** (Weinaussichten.) Die Weinaussichten haben sich in den letzten prächtigen Sommertagen besser gestaltet, gut sind sie aber noch nicht. Zwar erwartet Halbbrunn und Umgebung noch qualitativ und quantitativ einen guten Herbst, sonst aber fehlt es. Der Schaden und Ausfall dieses Jahres kommt aber auch u. a. bei vielen Produzenten von der Nichtbespritzung der Reben im letzten Jahr. Von rund 54,000 Morgen Weinberg wurden  $\frac{1}{3}$  bespritzt  $\frac{2}{3}$  nicht. Wenn nun auf den unbespritzten Morgen ein Ertragsnis von 4 Hektoliter weniger gerechnet und 35 Pf. für den Liter angenommen wird, so ergiebt sich dadurch ein Ausfall von mehr als 5 Mill. Mark.

**Dei b e s h e i m.** 11. Sept. Gestern ist die Schließung der hiesigen Weinberge eingetreten. Der diesjährige Herbst wird ein sog. „Glücks Herbst“ werden, d. h. einige Auserwählte werden zu finden sein, während die Mehrzahl Grund zu bitteren Klagen bekommt. Der September läßt sich zwar sehr gut an; er soll aber zu viel gut machen. Die Quantität ist im allgemeinen auf  $\frac{1}{3}$  bis  $\frac{1}{2}$  Herbst je nach Lage zu schätzen. (F. H. R. G.)

**F r o m m e r n.** (Seltenes Glück) im Stall hat Maurer Mü n g e hier zu verzeichnen, indem ihm eine Kuh dieser Tage drei kräftige Kälber brachte.

## Handel und Verkehr.

**Landes-Produkten-Börse Stuttgart.** Börsenbericht vom 14. September 1891. Am Weltmarkt sind in letzter Woche die Getreidepreise sämtlich zurückgegangen. Diejenigen Länder, welche Bedarf hatten, sind längere Zeit gedeckt und dürfte die Stimmung sich in nächster Zeit nicht anders gestalten. — Das schon längere Zeit anhaltend gute Wetter übt einen sehr guten Einfluss auf die Kartoffeln aus und hat in Folge dessen die Krankheit keine weiteren Fortschritte gemacht. Sämtliche süddeutsche Märkte melden bessere Zufuhren. Geschäft lebhaft, Preise zu Gunsten der Käufer. Der heutige Hopfenmarkt war mit 70 Ballen besetzt, Verkauf langsam bei reduzierten Preisen, 50—80 M. per Zentner. Die Interzessanten werden wiederholt darauf aufmerksam gemacht, daß laut Mitteilung der R. Proviandämter „Haber“ nur in rein gepuhter Ware von denselben angekauft werden wird. Die Börse ist in Folge des Saatfruchtmarktes sehr gut besucht, Geschäft schleppend.

Wir notieren per 100 Kilogr.:

Weizen, rumän. 24 M. 75 Pf., ajma 25 M. 50 Pf., Dinkel neu 15 M. 50 Pf., Gerste, bayer. neu 20 M. 25 Pf., ungar. neu 20 M. 75 Pf. bis 21 M., Haber neu gew. 14 M. bis 14 M. 50 Pf., Mais neu ungar. 17 M. 50 Pf.

**Stuttgart, 14. September.** (Hopfenmarkt.) Zuführt wurden heute 70 Ballen. Das Geschäft entwickelte sich langsam und schleppend, da die Verkäufer auf den bisherigen Preisen zu beharren glaubten, jedoch zur Nachgabe gezwungen wurden. Nach Mitteilungen der Produzenten scheint übrigens die Ernte nicht so ergiebig auszufallen, wie angenommen wurde, da durch die andauernde Trockenheit die Dolden klein blieben. Die Signer erwarten deshalb in Abetracht der heutigen vorzüglichen Qualität bessere Preise. Wir notieren für heute für Ia. 70—80 M., Mittelware 50—65 M.

**Stuttgart, 15. September.** Kartoffelmarkt: Zufuhr 500 Zentner, Preis 4 M. — Pf. bis 5 M. — Pf. per Zentner. Krautmarkt: Zufuhr 3000 Stück Filderkraut, Preis 12 bis 14 M. per 100 Stück. Mostobstmarkt (Wilhelmsplatz.) Zufuhr 300 Br. württemb. Mostobst (Äpfel und Birnen). Preis 4 M. — Pf. bis 4 M. 20 Pf. per Zentner.

**Burkin-Ausverkauf à Mf. 1.75 p. Meter**  
reine Wolle nadelfertig ca. 140 Centimtr. breit.  
Um unser Saison Lager vollkommen zu räumen  
versenden direkt jedes beliebige Quantum  
Burkin-Fabrik-Depôt Oettinger & Co., Frankfurt a. M.  
Muster aller Qualitäten umgehend franco.